

Staatliches Schloss Opočno

I. Rundgang



zámek Opočno

Autoren des Textes: Mgr. Tomáš Kořínek, Milan Junek, Mgr. Vladimír Tregl, Mgr. Kateřina Rainišová

Guten Tag, willkommen auf dem Staatlichen Schloss in Opotschno.

Bitte berühren Sie während der Besichtigung keine Gegenstände, setzen Sie sich nirgends hin und bewegen Sie sich nur im abgegrenzten Bereich.

1. Afrikanischer Saal

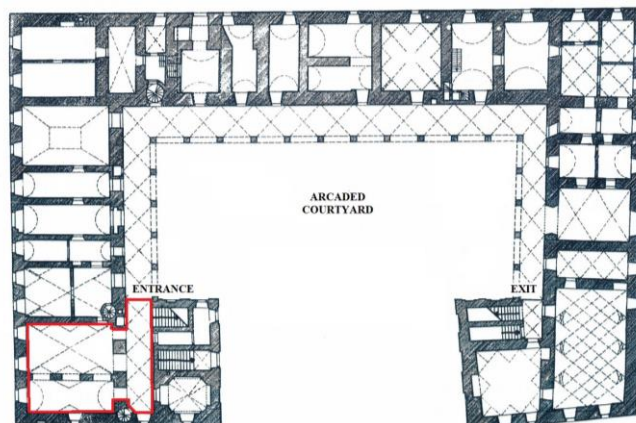


Den Afrikanischen Saal ließ Fürst Josef II. Colloredo-Mannsfeld (1866-1957) zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichten. Dieser Mann wird Sie während unseres gesamten Besichtigungsrundgangs begleiten, wobei Sie schrittweise seine gesamte Lebensgeschichte erfahren werden. Im Alter von etwa vierzig Jahren begab sich Josef auf zwei Jagdexpeditionen nach Afrika und zwei Jagdexpeditionen nach Nordamerika. Unter dem Adel gerieten solche Reisen zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr in Mode, wobei Josef einer der Bahnbrecher derartiger Unternehmungen war. Dank seiner Reisen war er der Gründer einer der ältesten, ethnografischen Sammlungen in Böhmen, die hier bei uns auf Schloss Opotschno konzentriert sind.

Die ersten zwei Reisen führten nach Afrika, in das Gebiet des heutigen Sudans, von Äthiopien und Eritrea (im Jahre 1901 und 1902), von wo Josef unter anderem die Trophäen vier getöterter Löwen, verschiedener Antilopen mit nach Hause brachte, z.B. auch eines Kaffernbüffels, der sich über dem Kamin befindet. Von diesen Reisen brachte er z.B. auch den Schwanz eines Elefanten, die Haut einer Python-Schlange oder den Panzer einer Schildkröte mit.

Neben Naturgegenständen brachte Josef auch zahlreiche Gegenstände des täglichen Bedarfs der dortigen Eingeborenen mit. Es handelte sich um verschiedene Gefäße, Schmuckgegenstände und Waffen.

Die beiden weiteren Expeditionen des Fürsten führten nach Nordamerika (in den Jahre 1904-1905 und 1905-1906). Beide Reisen absolvierte er an der Seite seiner ersten Gemahlin, der Fürstin Lucy Yvonne. Hierbei besuchte er unter anderem den Yellowstone-Park bzw. den Grand Canyon. Auch von diesen Reisen brachte er zahlreiche Jagdtrophäen mit, denen wir noch im Spielsalon im ersten Stock des Schlosses begegnen, Kleidungsstücke der Urbevölkerung, Spielzeug indianischer Kinder oder Schneeschuhe, die bei der Jagd in Alaska unabdingbar waren.



2. Treppe und Flur im 1. Stock



Im ersten Teil des Treppenhauses beachten Sie bitte die beiden Gemälde, auf denen unser Schloss und das Lustschloss im Park dargestellt sind. Die Waffen sind lediglich ein Bruchteil der Sammlung auf Schloss Opotschno, die über zweitausend Exponate umfasst und im Rahmen der Besichtigung des zweiten Stocks zu sehen ist, wo sich die Waffenkammer befindet.

Die erste, an das Jahr 1068 gebundene Erwähnung des Ortes Opotschno befindet sich in der *Chronica Boemorum* des Chronisten Cosmas von Prag (um 1045-1125). Somit gehört die Stadt zu den ältesten Städten der Tschechischen Republik.

Die ersten historisch belegten Besitzer entstammten dem böhmischen Adelsgeschlecht der Drisizlauer (tschechisch: Drslavici). Die Drisizlauer ließen die ursprüngliche, hölzerne Burgstätte zu einer gotischen Burg umbauen. Diese wurde zu Beginn der Hussitenkriege niedergebrannt.

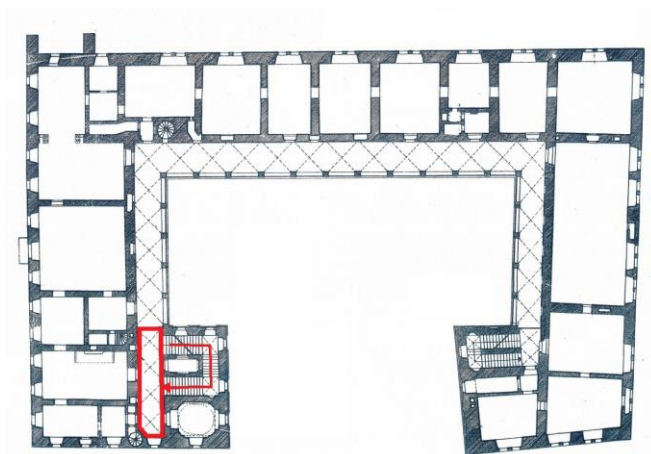
Ein wichtiger Meilenstein war für Opotschno das Ende des 15. Jahrhunderts, als die Burg in den Besitz eines der reichsten Geschlechter Ostböhmens, des Geschlechts Trtschka von Leipa gelangte. Das Geschlecht Trtschka von Leipa überdauerte in Opotschno 140 Jahre und in dieser Zeit machten sie aus Opotschno eine Adelsresidenz, die sie aufwendig im Stil der Renaissance umbauen ließen. In dieser Zeit entstanden unter anderem die Arkaden, die Sie gewiss im Hof bewundert haben. Die Wandelgänge ermöglichten die Verbindung zwischen allen Räumlichkeiten des Schlosses.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erreichte das Vermögen des Geschlechts Trtschka eine gewaltige Höhe. Johann Rudolf Trtschka von Leipa (1557-1634) unterstützte humanistische Dichter und seine Gemahlin, Maria Magdalena, kümmerte sich hauptsächlich um den Zusammenhalt des Vermögens – sie lieb, kaufte und tauschte Vermögen. Ihre Zielstrebigkeit und ihre Kompromisslosigkeit brachten ihr bei den Untertanen den Spottnamen „böse Manda (Magdalena)“ ein. Nach der Schlacht am Weißen Berg (1620 in Prag) übertraf Trtschka im Vermögensbesitz nur Albrecht von Wallenstein.

Der Sohn von Maria Magdalena und Johann Rudolf hieß Adam Edman Trtschka von Leipa (auf dem Gemälde gegenüber der Treppe). Er gehörte zu den nächsten Vertrauten Wallensteins und wurde gemeinsam mit ihm im Jahre 1634 in Eger (Cheb) ermordet. Hiermit starb das Geschlecht Trtschka von Leipa praktisch aus.

Das Schloss in Opotschno erwarb der Günstling des Kaisers und Mittäter bei Wallensteins Ermordung – Rudolf Reichsgraf von Colloredo (1585-1657) – Bild neben der Tür zu den Arkaden.

Das Schloss erlebte unter der Herrschaft der Colloredos zahlreiche bauliche Veränderungen. Den letzten, markanten Umbau ließ gerade Fürst Josef II. Colloredo-Mannsfeld (1866-1957) vollziehen, der das Schloss modernisierte und hier unter anderem moderne Bäder einrichten ließ.

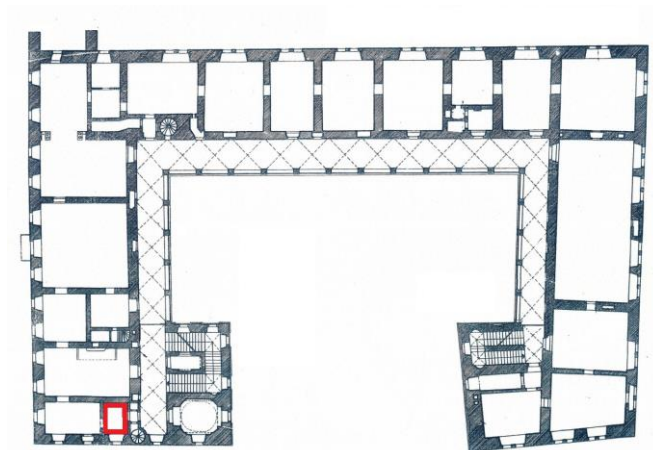


3. Bad des Fürsten



Das herrschaftliche Bad stammt aus der Zeit um das Jahr 1912. Es diente als privates Bad des herrschenden Fürsten.

Interessant ist die Duschecke mit der Massageanlage der Firma Shanks&Company. Die Hebelbedienung ermöglichte in verschiedenen Lagen das Einlassen der Wanne, die Aktivierung des Duschkopfes oder der Düsen in den vertikalen Teilen der Konstruktion der Schutzwand.



4. Schlafgemach des Fürsten

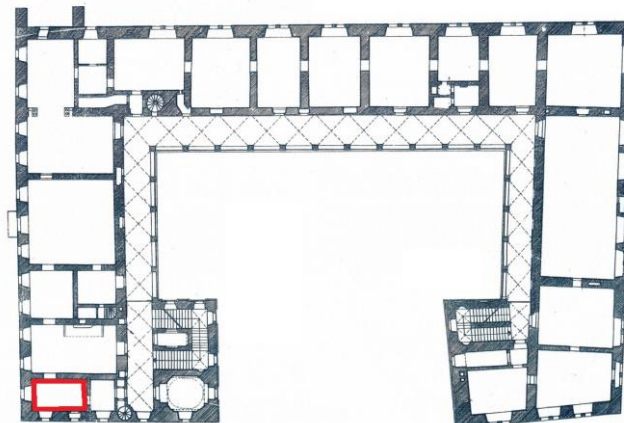


Das Gemach erlangte seine romantische Gestalt zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Josef Colloredo-Mannsfeld wurde im Jahre 1866 in Prag geboren, wuchs jedoch auf dem Schloss Dobříš (Doberschisch) auf – einem weiteren Residenzschloss der Familie Colloredo-Mannsfeld. Um seine Erziehung kümmerte sich eine französische Gouvernante. Sie baute in ihm schrittweise ein gutes Verhältnis zu Frankreich auf, was ihn schließlich zu seinen beiden Vermählungen in diesem Lande veranlasste. Auf das Schloss in Opotschno fuhr Josef nur in den Ferien – doch auch so wuchs ihm Opotschno derart ans Herz, dass er nach der Übernahme des Vermögens eine prunkvolle, repräsentative Familienresidenz zu errichten begann.

Der Vater Josefs war Hieronymus Ferdinand Rudolf von Colloredo-Mannsfeld (1842-1881). Hieronymus bekleidete viele öffentlich Ämter – er war Ackerbauminister in beiden Regierungen Österreich-Ungarns und Bürgermeister der bereits erwähnten Stadt Dobříš. Er starb, als Josef fünfzehn Jahre alt war. Ab dieser Zeit kümmerte sich um die Familie die Mutter Aglaë Gräfin Festetics.

Im Raum befindet sich der zweite amerikanische Ofen auf dem Schloss, den Josef von seinen Reisen aus Nordamerika mitbrachte.



5. Salon des Fürsten



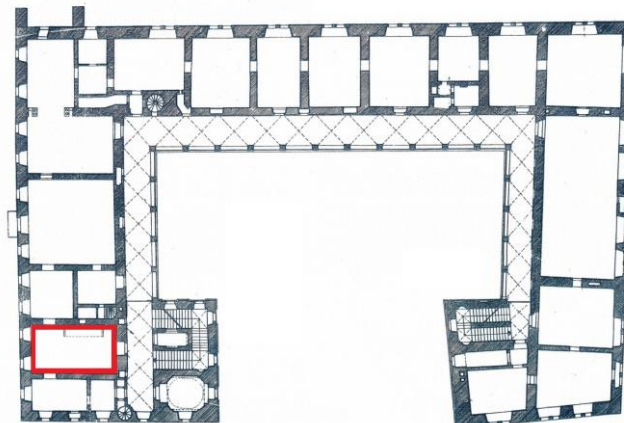
Zu einem richtigen Appartement gehörte auch ein Salon, wo der Fürst private und Arbeitsbesuche empfing oder mit seinen Freunden debattierte.

Fürst Josef Colloredo-Mannsfeld wurde ab seinem fünfzehnten Lebensjahr systematisch auf die Übernahme des Familienvermögens vorbereitet. Nach dem Jurastudium und dem militärischen Pflichtdienst trat er die diplomatischen Dienste der Monarchie, zunächst in Berlin und später in Paris.

Eine Wende trat im Jahre 1895 ein, als der Großvater, Josef Franz Colloredo-Mannsfeld, starb, der bis dahin das Oberhaupt der fürstlichen Familie gewesen war. Das Vermögen übernahm nach seinem Tode Josef Colloredo-Mannsfeld.

Anfänglich widmete Fürst Josef Colloredo-Mannsfeld der Verwaltung des Vermögens nicht allzu viel Zeit und „genoss“ eher den Reichtum der Familie. Er sammelte Waffen, Gemälde, Bücher, Münzen... Und reiste nach Afrika und Amerika. Opotschno wurde schrittweise zur Schatzkammer des Geschlechts, wobei Josef begann, hier die Familiensammlung zu konzentrieren.

Zu sehen ist eine Fotografie des Fürsten Josef II. von Colloredo-Mannsfeld aus dem Jahre 1903 vom Hof des Schlosses in einem französischen Automobil Clement-Bayard, was ein Zeugnis seiner Begeisterung für den Automobilismus und zugleich auch für moderne Technologien ist. Er ließ das Schloss elektrifizieren, Bäder mit warmem Wasser, Spültoiletten u. Ä. einrichten.



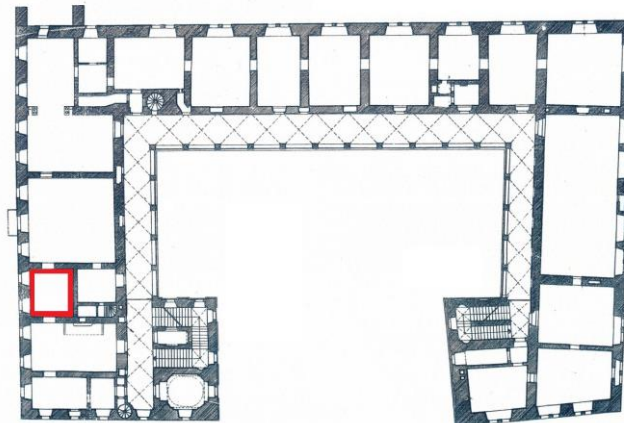
6. Arbeitsgemach des Fürsten



Sein Arbeitsgemach und den Salon nutzte Josef zunehmend insbesondere nach dem Jahre 1906, als der Oberdirektor der Güter der Colloredo-Mannsfeld Jan Kolda starb. Ab jener Zeit verwaltete Josef II. von Colloredo Mannsfeld seine Güter selbst. Insbesondere widmete er sich der Forstwirtschaft.

Alle Güter waren zu jener Zeit gewinnbringend, wobei sich der Fürst auch verschiedene Experimente unternahm. Unter anderem gründete er in Dobříš eine Zucht von Bisamratten wegen ihres Fells. Die Bisamratten hatte er von seinen Reisen nach Amerika mitgebracht, womit sich diese Tierart in ganz Europa ausbreitete. Darüber hinaus züchtete er Polarfüchse.

Das Interesse an seinen Gütern verlor der kinderlose Josef nach der Grundstücksreform in der Zeit der Ersten Republik (1918-1938), indem er sein Vermögen auf seine Neffen übertrug und sich eine hohe Rente ausbezahlen ließ. Diese sicherte ihm einen ungewöhnlich hohen Lebensstandard und ermöglichte ihm, sich weltweit ausschließlich seinen Vorlieben und Leidenschaften zu widmen.



7. Speisesaal

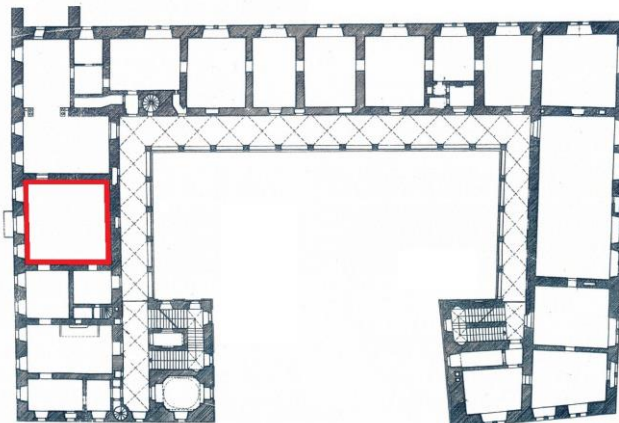


Der Speisesaal ist eine der prunkvollsten Räumlichkeiten hier auf dem Schloss, ein Raum, den seinerzeit jeder bedeutende Gast besuchte.

Das Schloss Opotschno besuchte unter anderem der Kaiser Franz Stephan von Lothringen (1708-1765), er blickt auf uns vom Gemälde auf der linken Seite des Raums herab. Auf dem herrschaftlichen Anwesen kehrte er insgesamt zweimal ein, stets ohne seine Gemahlin, die Kaiserin Maria Theresia, die Sie auf dem Porträt auf der gegenüberliegenden Seite sehen. Von den weiteren bedeutenden Gästen, welche die Colloredo-Mannsfelder hier auf dem Schloss beherbergten, seien der russische Zar Alexander I. (1777-1825), der preußische König Friedrich Wilhelm III. (1770-1840) oder der spätere österreichische Kanzler Metternich genannt, wobei letzterer hier im Jahre 1813 zu einem Besuch weilte. Zu den letzten hoheitlichen Besuchen gehörte auch der Thronfolger Franz Ferdinand d'Este.

Im Speisesaal des Schlosses finden wir zahlreiche weitere Porträts von Angehörigen der kaiserlichen Familie, unter anderem der Eltern von Maria-Theresia – Karls VI. und Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, oder über der Tür zum Nebenraum das Bild Ferdinands I. des Gütigen (1793-1875).

Über der Tür, durch welche wir den Speisesaal betraten – Franz I. (1768-1835). Die letzten beiden, erwähnten Bilder malte František Horčíčka (1776-1856), der zugleich Verwalter der Bildergalerie der Colloredos war. Zur Funktion des Speisesaals des Schlosses ist hinzuzufügen, dass das Essen in der Küche ein Stockwerk tiefer zubereitet und mit einem elektrischen Aufzug nach oben befördert wurde. Der Aufzug mündete in den Nebenraum, den Essenszubereitungsraum, wo das Essen hergerichtet wurde und anschließend auf den Tisch wanderte.



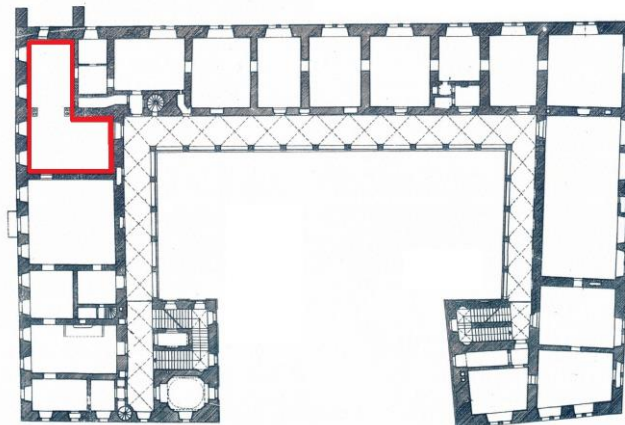
8. Repräsentationssalon



Zur Ausgestaltung dieser großartigen Räumlichkeit des Schlosses lud Josef Colloredo-Mannsfeld Künstler aus Frankreich ein, die ihm zur Wende des 19. und 20. Jahrhunderts einen Traum erfüllten und hier einen dem französischen Barock entsprechenden Raum schufen. In die Holztafelung ist die Ahnen-Porträtgalerie eingelassen, die an die Mitglieder der Familie im Gewand des Ordens vom Goldenen Vlies erinnert, was die höchstmögliche, seitens der Habsburger verliehene Auszeichnung war.

Die Dame im rosa Kleid auf dem Gemälde ist Marie Isabelle, geborene Mannsfeld (1750-1794). Durch ihre Vermählung mit Franz de Paula Gundakar I. von Colloredo im Jahre 1771 erfolgte die Verbindung der beiden bedeutenden Geschlechter, die Gründung des Geschlechts Colloredo-Mannsfeld.

Der Mann mit dem Bart auf einem der Porträts war der Großvater unseres Josefs – er hieß Josef Franz und gerade ihm verdankte Josef den riesigen Reichtum, der ihm als Erbe hinterlassen wurde. Josef Franz von Colloredo-Mannsfeld (1813-1895) kaufte zu den Gütern des Geschlechts das Schloss Zbiroh (Sbirow) hinzu, womit die Familie Colloredo-Mannsfeld das drittreichste Adelsgeschlecht zu Beginn des 20. Jahrhunderts war. Nach der Besichtigung dieser Räumlichkeit bewegen wir uns auf den Original-Teppichen, die zur Vermeidung ihrer Beschädigung und zur Erhaltung der historischen Gestalt des Raumes mit Glas abgedeckt sind.



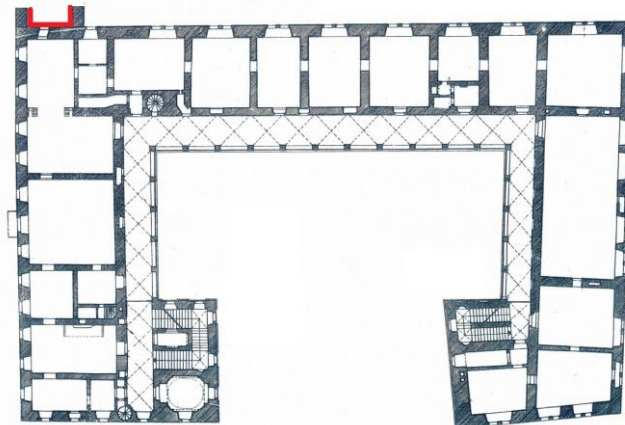
9. Spielsalon



Vom Repräsentationssalon aus werfen wir einen Blick in den Spielsalon. Es handelt sich um einen der jüngsten Räume bei uns auf dem Schloss, den zu Beginn des 20. Jahrhunderts Fürst Josef II. von Colloredo-Mannsfeld zum Zwecke der Aufbewahrung seiner aus Amerika mitgebrachten Sammlungen (großer Trophäen, verschiedener präparierter Tiere u. Ä.) einrichten ließ.

Der Spielsalon erinnert vor allem an seine Leidenschaft des Reisens, daher veranschaulicht die Decke den umgedrehten Rumpf eines Schiffes. Zum Raum schreitet man, wie von einer Kapitänsbrücke, eine zweiläufige Treppe hinab.

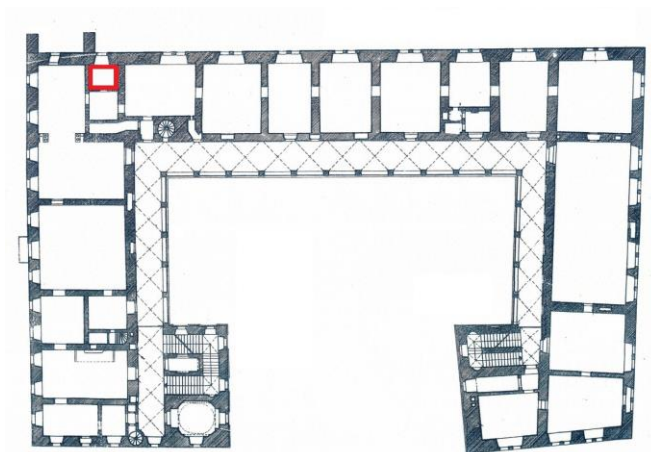
Der Spielsalon und der Repräsentationssalon sind die einzigen Räume auf dem Schloss, die mittels Heißluft beheizt werden. Unter dem Spielsalon befindet sich der Kesselraum, wobei die warme Luft mithilfe der Luftschächte (z.B. hinter dem Ständer für die Queues) in den Raum geleitet wurde.



10. Bad der Fürstin



Das Bad entstand erst in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Hier wurde auch eine Warmwasser- und Kaltwasserleitung verlegt. Das Bad diente der zweiten Gemahlin Josefs - Marie de Smith.

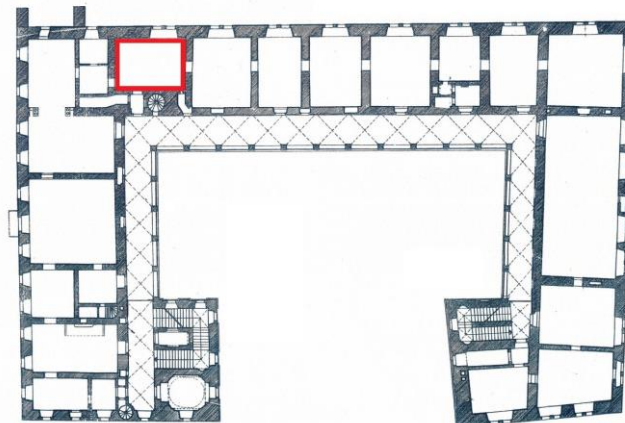


11. Umkleidegemach



Hier erfahren wir etwas über die erste Gemahlin des Fürsten Josef II. von Colloredo-Mannsfeld.

Die charismatische Dame Lucy Yvonne stammte aus Frankreich. Ihre Vermählung mit Josef fand im Jahre 1903 in Paris statt. Ein Jahr darauf attackierte die österreichische Aristokratie den Fürsten wegen der Herkunft und der Affären aus der Vergangenheit der Fürstin. Der eifrigste Verfechter der Annullierung der Ehe war Fürst Kinsky. Er beauftragte einen englischen Anwalt, welcher Beweise zusammentrug, wonach der erste Gatte von Lucy Yvonne in absoluter Armut starb, während sie nachfolgend drei Jahre ihren Lebensunterhalt in London durch Herrenbesuche verdiente. Josef war von diesen Informationen schockiert und zog die Annullierung der Ehe in Betracht. Nachdem der erste Schock verraucht war, fuhr er zurück nach Paris und machte mit den Dokumenten Lucy Yvonne bekannt. Diese stellte alles in Abrede und Josef glaubte ihr. Anschließend gab er bekannt, von einer Scheidung Abstand zu nehmen.



12. Schlafgemach der Fürstin



Beachten Sie im Schlafgemach die original-historischen Vorhänge, Tapeten und Teppichböden. Der ganze Raum ist die Kopie einer Räumlichkeit auf dem französischen Schloss.

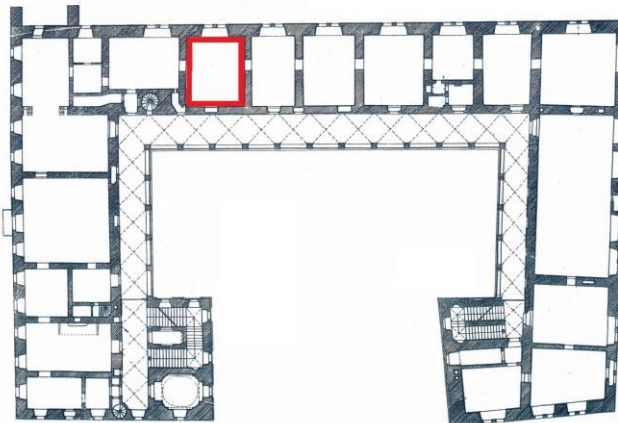
Beide Eheleute, Lucy Yvonne und Josef, liebten es, zu reisen. Gemeinsam unternahmen sie eine Reise nach Nordamerika (1904-1905), verkehrten in den höchsten Kreisen der amerikanischen Gesellschaft und besuchten die Vorstellungen verschiedener Theater- und Opernbühnen. Große Aufmerksamkeit erregte ungewollt Lucy Yvonne beim Betreten der Loge der New Yorker Oper, als sie ausrutschte, über die Logenbrüstung fiel und in das Parterre stürzte. Der gefährlich aussehende Sturz blieb zum Glück ohne Folgen.

Lucy Yvonne beteiligte sich nach der Rückkehr nach Böhmen an zahlreichen gesellschaftlichen und der Wohltätigkeit dienenden Veranstaltungen. In Dobříš sorgte sie zweimal wöchentlich für 140-160 Abendessen für die Armen und in einem Teil des Schlosses richtete sie einen Kindergarten ein.

Mit ihrem Gemahl teilte sie die Begeisterung für die moderne Technik, insbesondere für Automobile.

Nach dem Ersten Weltkrieg, nachdem Josef aus den Kämpfen zurückgekehrt war, erlebte ihre Ehe eine tiefe Krise. Wohl auch aufgrund dessen, dass sie bislang keine Nachkommen hatten (insbesondere keinen Sohn, welchem das Vermögen vermacht werden konnte). Ferner wurde ihr Verhältnis durch den „großzügigen“ Umgang von Lucy Yvonne mit Geld zerstört. Der schwerwiegendste Grund der Abkühlung ihrer Beziehungen war der Umstand, dass Josef bereits vor dem Krieg in Korrespondenz mit einer anderen Frau stand – mit Marie Sidonie de Smit – und mit Lucy Yvonne nicht mehr nicht mehr zusammenlebte.

Die nachfolgende Scheidung war in vielerlei Hinsicht anstrengend.



13. Salon der Fürstin

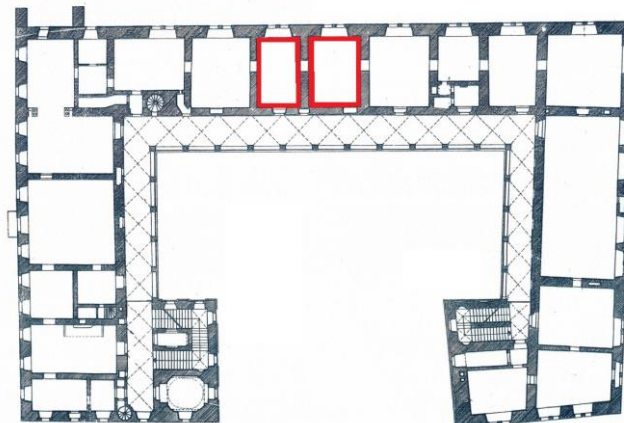


Die Fürstin Lucy Yvonne stimmte der Scheidung nicht zu und war bestrebt, für sich ein Maximum an Vorteilen herauszuholen, wobei sie nicht zögerte, ihren Gatten an höchsten Stellen anzuschwärzen.

Die definitive Scheidung erfolgte im Jahre 1925. Der Streit zwischen den geschiedenen Eheleuten erlangte jedoch eine zunehmende Rasanzenz. Josef klagte kurz nach der Scheidung gegen Lucy Yvonne auf Herausgabe des Familienschmucks – eines mit 575 Brillanten besetzten Diadems. Ursprünglich war dieser Schmuck Bestandteil des so genannten Fideikommisses, des unveräußerlichen und unteilbaren Familienvermögens, gewesen. Josef war in der neuen Republik bei Gericht erfolglos. Der Grund war die Tatsache, dass das Fideikommiss im Jahre 1924 aufgehoben worden war.

Josef hielt nach der Scheidung sein Verhältnis zu bereits erwähnten Marie Sidonie de Smit aufrecht. Sie lebten zufrieden auf Reisen zwischen Frankreich, der Tschechoslowakei und weiteren Ländern. Auf Schloss Opotschno weilten sie jedoch immer seltener. Josef verbrachte hier gewöhnlich drei Wochen im Jahr. Eine Woche im Juli, um den Betrieb des Großgutes zu kontrollieren, und zwei Wochen im Oktober zur Jagd.

Dieser Raum verwandelte sich zu jener Zeit in das Gemach der Gesellschafterin der Fürstin. Sie können noch einen Blick in den Nebentraum werfen, wo sich das Schlafgemach von Hieronymus – des Bruders Josefs befindet.



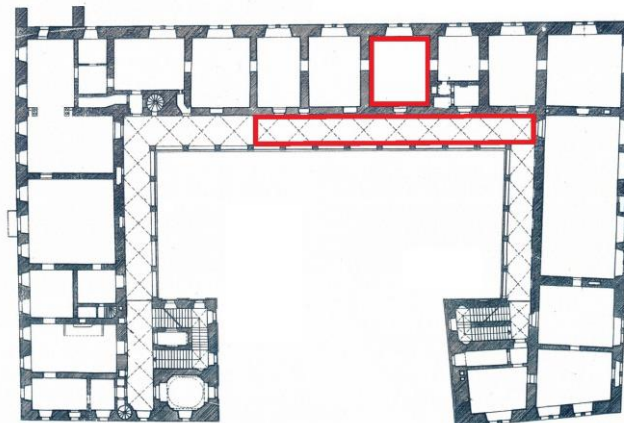
14. Arkaden



HIER BITTEN WIR SIE, SICH NICHT ÜBER DEN RAND DES STEINGELÄNDERS DER ARKADEN ZU LEHNEN UND AUF DIE SICHERHEIT IHRER KINDER ZU ACHTEN!!!

Beachten Sie in den Laubengängen, den Arkaden, die Papageien im Käfig, die hier auf Opat-schno bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts belegt sind. Gemeinsam mit den Affen brachte sie Josef von seinen Reisen mit.

Werfen wir einen Blick in den Salon des Bruders des herrschenden Fürsten. Sein Name war Hieronymus, wobei ihm Josef während der Ersten Republik (1918-1938) die Verwaltung seiner Güter anvertraute. Josef weilte zu jener Zeit mehr oder weniger im Ausland, sodass er sich um die Familiengüter nicht mehr so sehr kümmern konnte. Hieronymus war in seiner Jugend Kapitän eines österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes gewesen. In den Jahren 1924-1925 schlossen die Brüder Josef und Hieronymus eine Vereinbarung, wonach das Vermögen der Familie auf die Söhne von Hieronymus übergehen und Hieronymus sich bis zu ihrer Volljährigkeit um den Familienbesitz kümmern sollte.



15. Berthas Schlafgemach



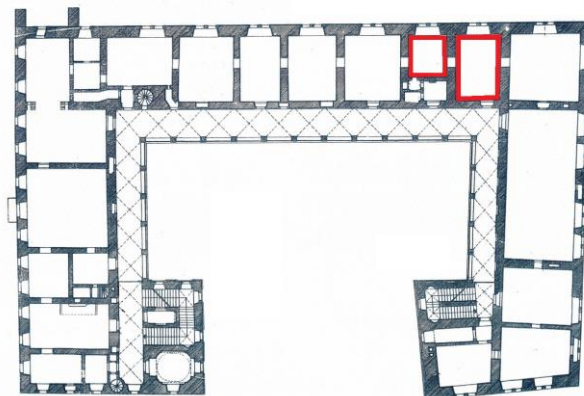
Wir befinden uns nunmehr im Schlafgemach einer der reizvollsten Damen der österreichisch-ungarischen Aristokratie vor dem Ersten Weltkrieg.

Bertha Henriette von Kolowrat-Krakowsky vermählte sich mit Hieronymus Colloredo-Mannsfeld in Wien im Jahre 1909. Sie hatten gemeinsam vier Söhne, die das Erbe ihres kinderlosen Onkels, des Fürsten Josef II. von Colloredo-Mannsfeld antraten.

Berthas Leben war für die Verhältnisse der damaligen Zeit sehr wild. Sie beherrschte 12 Sprachen und war zu Beginn eine vorbildliche Gattin und Mutter. Mit ihrem außerordentlichen Temperament ergänzte sie ihren eher ruhigen Mann. Hieronymus liebte sie sehr und war ihr eine wahre Stütze.

Im Jahre 1924 ging ihr gemeinsames Leben allerdings in die Brüche. Bertha besuchte in Prag den Auftritt des amerikanischen Tenors Roland Hayes (1887-1977), und als große Liebhaberin der Musik traf sie sich auch mit ihm. Die anfängliche Sympathie verwandelte sich in eine Liebesbeziehung, über welche Bertha die Kontrolle verlor. Im Juli 1924 lud Sie den Sänger auf das Schloss Zbiroh ein, wo ihn Hieronymus durch das Schloss und durch die Wälder führte. Bertha verlor die Kontrolle über ihre Gefühle und gestand alles ihrem Mann. Nachfolgend verließ sie ihn und mit ihm auch die minderjährigen Söhne. Hieronymus hielt dennoch weiterhin zu ihr, stets bemüht, dass sie zurückkehren möge. Die Situation änderte sich, als Bertha feststellte, dass sie schwanger war. Das konnte Hieronymus nicht mehr verwinden, sodass es zu Beginn des Jahres 1926 zur Scheidung kam. Einige Wochen später wurde ihre Tochter Maria Dolores Franzyska (1926-1982), Maya genannt, geboren, die nach der Mutter den Namen Kolowrat trug. Die erwogene Vermählung mit Hayes kam nicht zustande, sodass sie den Rest des Lebens im Abseits auf einem südfranzösischen Schlösschen verbrachte, das ihr Hieronymus gekauft hatte.

Durch das Sichtfenster werfen wir einen Blick in das Frühstückszimmer, das zum Appartement gehörte.



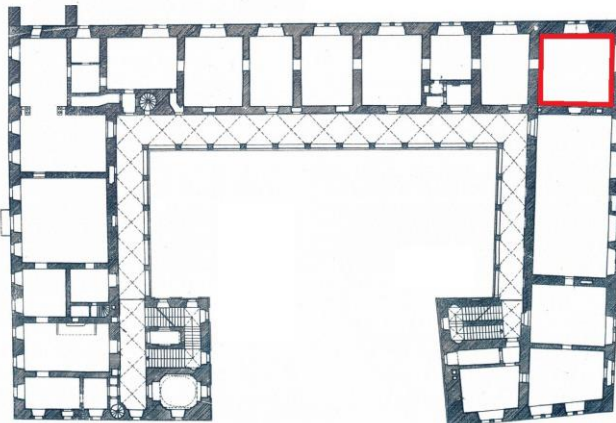
16. Kleine Bildergalerie



In diesem und im nächsten Raum ist die Bildergalerie konzentriert, die nach Opotschno Fürst Josef II. von Colloredo-Mannsfeld bringen ließ.

Mitte des 19. Jahrhunderts kümmerte sich um die Bildergalerie der Familie (der bereits im Speisesaal erwähnte) František Horčíčka – ein bekannter Fälscher, der einige Bilder mit historischen Aufschriften und Unterschriften versah, um sie aufzuwerten.

Das interessanteste Gemälde – das horizontal platzierte, beidseitige Ölgemälde auf Leinwand des Malers Giuseppe Bartolomeo Chiari (1654-1727) entstand um das Jahr 1700. Auf der Vorderseite ist die Madonna mit dem Jesuskind, einem Kreuz und dem heiligen Stephanus und auf der Rückseite Maria Schutz dargestellt, was im Spiegelbild des Spiegels auf dem Fußboden zu sehen ist. In der Vergangenheit diente dieses beidseitige Bild wahrscheinlich bei Prozessionen oder als beidseitig gemaltes Altarbild.



17. Große Bildergalerie



Eine der größten Räumlichkeiten auf dem Schloss entstand mit der Abschaffung des Schlosstheaters zum Ende des 19. Jahrhunderts.

Josef versuchte hier, eine große Sammlung von Bildern bedeutender Autoren zusammenzutragen, die er von seinen Residenzen nach Opotščno bringen ließ.

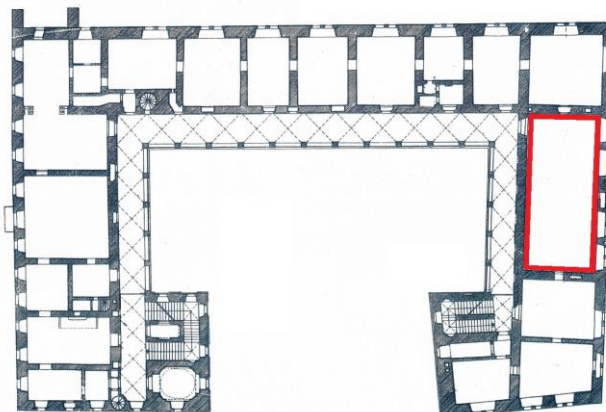
Gemälde von Andrea del Sarto (1486-1530) – Madonna mit dem Kind und dem kleinen Johannes dem Täufer (auf der Malerstaffelei). Dieses Bild gehört zu den wertvollsten Werken der Gemäldegalerie auf Schloss Opotščno, das in den Sammlungen der gesamten Tschechischen Republik seinesgleichen sucht.

Weitere drei, erwähnenswerte Bilder befinden sich an der hinteren Wand der Bildergalerie:

Der Prospekt des herrschaftlichen Anwesens erfasst schematisch die Städte, Dörfer und Höfe, die um das Jahr 1667 zur Herrschaft Opotščno gehörten. In der Mitte das Schloss und die Stadt Opotščno.

Das Scheroteiner Epitaph, ein Bild aus dem Jahre 1575, stellt das Interieur der vor dem Schloss befindlichen Kirche von Opotščno und Barbara von Biberstein (die Witwe des Wilhelm Trtschka von Leipa) gemeinsam mit Johann Jetřich von Scherotein (1555-1599) dar. Auf dem Bild sind die fünf christlichen Sakramente dargestellt – die Taufe, die Hochzeit, die Kommunion, die Beichte und die Predigt.

Christus unter den Schriftgelehrten (rechts in der Ecke) – Vor einigen Jahren erfolgte eine Untersuchung des Bildes durch die Restauratoren. Hierbei wurde eine übermalte, kniende Gestalt entdeckt, wahrscheinlich des Stifters. Offensichtlich handelt es sich um die älteste, erhaltene Variante eines Nachfolgers des berühmte, niederländischen Malers Hieronymus Bosch (um 1450-1516).



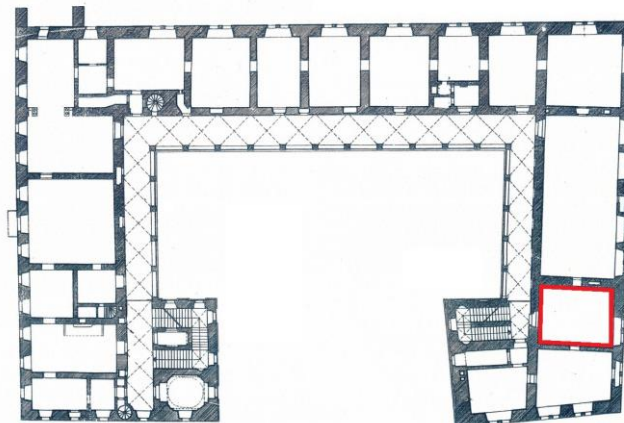
18. Bibliothek



Insgesamt befinden sich auf unserem Schloss ungefähr 10.000 Bücher, die anhand der Aufschriften im oberen Teil der Regale thematisch geordnet sind (über die Geschichte, die Kriegskunst, die Philosophie, das Recht und über die Architektur).

Zu den ältesten Büchern gehört die „Chronik der Welt“ aus dem Jahre 1493. In die Sammlungen der Familie gelangte sie mittels des Generals und Verteidiger Prags vor den Schweden, Rudolf Colloredo, der sie wiederum von seinem Paten, dem Kaiser Rudolf II., zum Geschenk erhalten hatte.

Auf dem Schloss Opotschno finden Sie noch eine, die sog. Französische Bibliothek. Sie diente Josef als Privatgemach, wo er Bücher zu seiner Erbauung hatte. Französisch deshalb, weil es sich überwiegend um Bücher in französischer Sprache handelt.



19. Gästeappartement



Die Zimmer wurden als Gästeappartement für Verwandte, Bekannte, jedoch auch für bedeutende Besuche aus der kaiserlichen Familie genutzt. Ab dem 19. Jahrhundert wurde dieses Appartement „Zu den Kinskys“ genannt, dies aufgrund der häufigen Besuche dieses Geschlechts. Es handelte sich um die Familie von Rudolf Fürst Kinský (1802-1836), welcher die Schwester von Franz Gundakar II. ehelichte – Wilhelmine, geborene Colloredo-Mannsfeld (20. 7. 1804 – 3. 12. 1871). Das Appartement bestand aus dem Schlafgemach, in welches Sie einen Blick werfen können, und dem Salon, in welchem wir uns nun befinden.

Weitere Gästezimmer können Sie im zweiten Stock besichtigen, deren Besuch wir Ihnen ebenfalls empfehlen. Im zweiten Stock befindet sich auch die berühmte Waffenkammer des Schlosses, die Bestandteil des zweiten Besichtigungsrundgangs ist.

Wir danken für den Besuch.

